

# CHRISTINA CIUPKE

„FROM THE OTHER SIDE“  
© LARS Ø RAMBERG



## Productions available for touring

- „kannst du mich umdrehen“ (2011)/2 performers, 60 min, in collaboration with Nik Haffner
- „from the other side“ (2010)/solo, 55 min, in collaboration with Lucy Cash
- „Dealing with Life“ (2008)/2 performers, stage 10 x 10 m, 55 min, in collaboration with Nik Haffner
- „Winners versus Losers“ (2008)/2 performers, stage 10 x 10 m, 50 min, in collaboration with Mart Kangro
- „Subtitles“ (2006)/3 performers, stage 10 x 10 m, 50 min, in collaboration with Nik Haffner
- „rissumriss“ (2002)/solo, stage 11 x 11 m, 55 min, in collaboration with Gisela Dilchert

www.christinaciupke.com

Christina Ciupke arbeitet als Choreografin und Tänzerin in Berlin. Über mehrere Jahre bestand eine Zusammenarbeit mit der Fotografin Gisela Dilchert (u.a. „rissumriss“). Danach entwickelte sie Projekte mit Myriam Gourfink und dem Komponisten Kasper Toeplitz, Lars Ø Ramberg, Nik Haffner und Mart Kangro. Mit der englischen interdisziplinären Künstlerin und Filmemacherin Lucy Cash entstanden 2010 die Stücke „Yes. No. A bit. Not really“ (Trio mit dem Komponisten Boris Hauf) und „from the other side“. Ihre letzte Arbeit, „kannst du mich umdrehen“ (2011), entstand aus einer erneuten Zusammenarbeit mit Nik Haffner, bei der sie sich mit Zuständen der Intimität und Momenten von Kontrollverlust auseinandersetzen.

**MOMENTE DER IRRITATION, IN WELCHEN SICH WAHRNEHMUNGSEBENEN VERSCHIEBEN UND UNSICHERHEIT ENTSTEHT, HABEN EINE HOHE ANZIEHUNG FÜR MICH. IN MEINER ARBEIT UNTERSUCHE ICH FRAGILE SITUATIONEN IM DIALOG MIT DEM EIGENEN KÖRPER SOWIE IN DIALOGEN UND KOOPERATIONEN MIT ANDEREN PARTNERN.**

Christina Ciupke

Als lustvoll forschende Einzelkämpferin überrascht Christina Ciupke immer wieder neu. Der Flüchtigkeit des Tanzes setzt sie Kontinuität, Beharrlichkeit, Radikalität, aber auch Frische und Poesie entgegen. Wer sie 1989 als kraftvoll-athletische Tänzerin kennen lernte, hätte kaum vermutet, dass sie ihren Durchbruch erst 2001 feiern würde: „rissumriss“ zeigte im Schnitt scharfer Lichtachsen in Pechschwärze nur Partikel ihrer Silhouette, aber mehr von ihrem Potential als bisher geahnt. Es war der Höhe- und Endpunkt ihrer Kooperation mit der Fotografin Gisela Dilchert. „A lot of body, a lot of work“ (2011), Ciupkes Zehnjahresrückblick, vereinte dieses und sieben andere Stücke, die in Hautnähe mit Tänzern, bildenden Künstlern, Musikern entstanden sind. Keine Retrospektive, eher eine Neuverhandlung von Arbeitsweisen und Denkansätzen mit der Frage: „was“ und „wie“ kommunizieren wir bewusst oder unbewusst? So nähert sie sich Myriam Gourfinks zeitlupe/langsamen Mikro-Moves. Sie spiegelt sich in Super8-Filmen aus ihrer Kindheit, die Lucy Cash assoziativ in luftige Balancen hinein blendet. Mit Mart Kangro reizt sie ihre Faszination an physischer Verausgabung bis zu Erschöpfung und Euphorie aus. Mit Nik Haffner wagt sie sich auf unbekanntes Wahrnehmungsterrain zwischen Gesagtem und Ungesagtem, Manipulation und Passivität. Diese Erkundung von Sprache und handfester Handlung hat drei erstaunliche Duette hervorgebracht, an der Schwelle von Denken, Fühlen und Staunen. **Irene Sieben**

**EINGELADEN ZUM PITCHING DER TANZPLATTFORM 2012.**

Christina Ciupke works as a choreographer and dancer in Berlin. She co-operated for several years with photographer Gisela Dilchert on pieces including „rissumriss“. Subsequently she worked with Myriam Gourfink and composer Kasper Toeplitz, Lars Ø Ramberg, Nik Haffner and Mart Kangro. Together with British interdisciplinary artist and filmmaker Lucy Cash, she created the pieces „Yes. No. A bit. Not really“ (a trio with composer Boris Hauf) and „from the other side“ in 2010. Her most recent work, „kannst du mich umdrehen“ (2011), arose from another collaboration with Nik Haffner in which they examine states of intimacy and the loss of control.

**MOMENTS OF CONFUSION, WHEN LEVELS OF PERCEPTION SHIFT AND UNCERTAINTY ARISES, HAVE A STRONG APPEAL FOR ME. IN MY WORK I EXAMINE FRAGILE SITUATIONS IN DIALOGUE WITH MY OWN BODY AS WELL AS IN DIALOGUE AND COOPERATION WITH OTHER PARTNERS.**

Christina Ciupke

An enthusiastically willful dancer Christina Ciupke always manages to surprise. She counters the fleeting nature of dance with continuity, perseverance, radicalness, but also freshness and poetry. Having seen her for the first time in 1989, a powerful, athletic dancer, one would never have thought that it would take until 2001 for her to make a breakthrough: „rissumriss“ showed just fractions of her silhouette along stark axes of light against a pitch-black background, but even more potential in her than one had previously surmised. It marked the highpoint and end of her cooperation with photographer Gisela Dilchert. „A lot of body, a lot of work“ (2011), Ciupke's look back at the last ten years, ties this in with seven other pieces created at close quarters with dancers, visual artists and musicians. Not a retrospective, it is more a renegotiation of working methods and conceptual approaches asking the question „what“ and „how“, consciously or unconsciously, do we communicate? In this way, she comes close to Myriam Gourfink's slow motion Mikro-Moves. She is mirrored in hand camera shots from her childhood, which Lucy Clash flashes up in associative, airy patterns. With Mart Kangro, she applies her fascination for physical exertion to the point of exhaustion and euphoria. With Nik Haffner, she ventures on to the unknown territory of perception between the spoken and the unspoken, manipulation and passivity. This exploration of language and tangible plot has produced three thrilling duets on the threshold of thought, feeling and amazement. **Irene Sieben**

**INVITED TO THE PITCHING OF THE DANCE PLATFORM 2012.**

## Productions available for touring

- „I've seen it all“ (2011)/6 performers, stage 14 x 12 m, 60 min
- „Another You“ (2010)/2 performers, stage 10 x 10 m, 55 min
- „The Parallax View“ (2010)/5 performers, stage 12 x 12 m, 60 min
- „Orlando – updated“ (2009)/11 dancers, 1 musician, stage 14 x 12 m, 70 min
- „Killer Loop“ (2008)/5 performers, stage 10 x 10 m, 65 min
- „Dating Your Enemy“ (2007)/2 performers, stage 8 x 8 m, 45 min
- „Lovers and Other Strangers“ (2005)/2 performers, stage 10 x 10 m, 60 min

www.cocoondance.de

CocoonDance wurde 2000 von der Choreografin Rafaële Giovanola und dem Dramaturgen Rainald Endraß gegründet. Die in Baltimore (USA) geborene Schweizerin war zunächst Solistin in Turin, bevor sie von William Forsythe für acht Jahre an das Ballett Frankfurt/Main engagiert wurde. Anschließend arbeitete sie mit Pavel Mikulášti's Choreographischem Theater, zuletzt in Bonn. Seit 2004 produziert und spielt CocoonDance im freien Bonner theaterimballsaal. Kontinuierliche Teamarbeit und eine stark dramaturgische Ausrichtung begründen die inhaltliche und künstlerische Qualität.

**„DIE ‚MORAL‘ DER ERZÄHLUNG LIEGT IN DER FORM, NICHT IN DER AUSSAGE.“ (RICHARD SENNETT) COCOONDANCE INSZENIERT GESELLSCHAFTLICHE THEMENKOMPLEXE ALS DENKSPIELE DES NARRATIVEN, SPIELT MIT STRATEGIEN DES ERZÄHLENS, MIT OFFENEN FORMEN, UND ERMÖGLICHT SO DIE ERFAHRUNG DER KONSTRUIERTHEIT VON WIRKLICHKEIT.**

CocoonDance

Wie nimmt ein heutiger Mensch die Welt wahr, Ereignisse um ihn herum und die eigene Position in diesem wandelbaren Gefüge? Das Bonner Ensemble CocoonDance um die Choreografin Rafaële Giovanola und den Dramaturgen Rainald Endraß sucht in seinen Inszenierungen, die dem Tanz als vielschichtiger und multimedial kombinierbarer Bühnenkunst verpflichtet sind, nach solchen Mechanismen und Strukturen. Auf stets ganz unterschiedliche Weise gestalten sie, mal mit einem Solo, mal als Duett, mal mit einer Gruppe, diese Übergänge vom Unmittelbaren, Unsortierten, Splitterhaften zur Ordnung: als Such-, Denk- und Spielbewegungen. Dabei spiegeln die eingebauten Muster - Wiederholungen, Ähnlichkeiten, Zitate, Entwicklungen - das menschliche Bedürfnis nach Sinnstiftung. Nach Kategorien, Identitäten, Geschichten. Gleichzeitig fordern die Choreografien genau diese Fähigkeit des Betrachters heraus: Fäden zu verknüpfen, Rahmen zu setzen. Dazu Fantasie und Empathie. Die Choreografien integrieren, je nach Thematik, auch Text, Videoprojektionen, Live-Kamera, Musik und Sound-Collagen sowie eine spezielle Raumgestaltung, und sie legen Wert auf gute Tänzer. Deren Körperlichkeit vermittelt eine Art halb-bezähmte Explosivität. Emotion und Präzision gehen Hand in Hand, aber wie! Das ist eben selten ein Spaziergang. Seit seiner Gründung im Jahr 2000 ist CocoonDance eine feste Größe in der Bonner Tanzszene und darüber hinaus. Gut vernetzt und auf der Basis eines eigenen Theaters produzieren sie jährlich etwa zwei Stücke, auch Festivals, und gastieren deutschland- und weltweit. **Melanie Suchy**

# COCOONDANCE



„I'VE SEEN IT ALL“  
© KLAUS FRÖHLICH

CocoonDance was founded in 2000 by the choreographer Rafaële Giovanola and the dramaturge Rainald Endraß. Giovanola, Swiss but born in Baltimore (USA), was a soloist in Torino before she joined William Forsythe's Ballet Frankfurt/Main for eight years. Afterwards, she worked with Pavel Mikulášti's choreographic theatre, most recently in Bonn. Since 2004, CocoonDance has been producing and performing in the independent theaterimballsaal in Bonn. Constant teamwork and a strong dramaturgic approach are the basis for its quality in content and art.

**„THE ‚MORAL‘ OF THE STORY IS IN ITS FORM, NOT ITS MESSAGE.“ (RICHARD SENNETT) COCOONDANCE STAGES SOCIAL ISSUES AS NARRATIVE THOUGHT PUZZLES, PLAYS WITH NARRATIVE STRATEGIES AND OPEN FORMS AND THUS ENABLES THE AUDIENCE TO EXPERIENCE THE CONSTRUCTED NATURE OF REALITY.**

CocoonDance

How does modern man perceive the world, incidents around him and his own position within this mutable structure? The ensemble CocoonDance, based in Bonn around choreographer Rafaële Giovanola and playwright Rainald Endraß, seek for such mechanisms and structures in their productions that are committed to dance as a multifaceted and multi-media combinable performing art. In always different manners, sometimes as a solo, sometimes as a duet, sometimes as a group, they construct these passages from the immediate, unsorted, fragmentary to order: as search, thought and game movements. In the process, the built-in patterns - repetitions, similarities, quotations, developments - reflect the human need for meaning. For categories, identities, and stories. At the same time, the choreographies challenge exactly this capability of the audience: to link threads, to set a frame. In addition, fantasy and empathy. Depending on the topic, the choreographers integrate text, video projections, live camera feed, music and sound collages, and a particular spatial design, and they value good dancers highly. Their physicality conveys a kind of half-tamed explosiveness. Emotion and precision go hand in hand, and how they do! This is rarely some kind of excursion. Since its founding in 2000, CocoonDance has become a constant of the dance scene in Bonn and beyond. Well connected and based on their own theatre, they produce approximately two pieces every year, also festivals, and perform all over Germany and around the world. **Melanie Suchy**